

Predigt über Markus 2,23-28 am 21.10.2007 in Ittersbach

20. Sonntag nach Trinitatis

Lesung: 1 Thess 4,1-8

Lieder:	1.	EG	452,1-5	Er weckt mich alle Morgen
		EG	766	Psalm 126
Loblied	2.	EG	398	In dir ist Freude
v. d. Pre.	3.	EG	295	Wohl denen, die da wandeln
n. d. Pre.	4.	EG	302,1-2+5-6+8	Du meine Seele singe
vor Abenm.	5.	EG	274,1+3-5	Der Herr ist mein getreuer Hirt
während A.	6.	EG	369	Wer nur den lieben Gott
Schlusslied	7.	EG	581	Segne uns o Herr

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

In einem alten Lied heißt es:

*„Gott Lob, der Sonntag kommt herbei
Die Woche wird nun wieder neu.
Heut hat mein Gott das Licht gemacht,
mein Heil hat mir das Leben bracht. Halleluja.“ EG 162,1*

So positiv wird der Sonntag nicht überall begrüßt. Vielen Geschäftsleuten aus Handel und Industrie ist der Sonntag ein Dorn im Auge. Sie meinen: „Das wäre doch gut, wenn am Sonntag die Geschäfte geöffnet sind. Das würde uns ins Konzept passen, wenn die LKWs auch am Sonntag fahren und die Maschinen nicht still stehen müssten.“ – Aber neu sind diese Wünsche nicht. Etwa 600 vor Christus zitiert der Prophet Amos die Geschäftsleute seiner Zeit. Sie sagen: **„Wann will denn der Neumond ein Ende haben, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir Korn feilhalten können und das Maß verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen.“** (Amos 8,8). Wir nähern uns dem Thema. Das Thema heißt Sonntag. Was tun wir am Sonntag? – Was tut uns am Sonntag gut? - Für den Juden ist der Sabbat das, was für uns Christen

der Sonntag ist. Darum geht es in unserer Geschichte. Jesus kommt an einem Sabbat in Konflikt mit den frommen Juden. Ich lese aus dem 2. Kapitel des Markusevangeliums:

Und es begab sich, dass er (Jesus) am Sabbat durch ein Kornfeld ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er in das Haus Gottes zur Zeit Abjatars des Hohenpriesters, und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.

Mk 2,23-28

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Konfirmanden! Liebe Gemeinde!

Jesus bekommt Ärger mit den Frommen seiner Zeit. Sie finden, dass sich Jesus nicht richtig verhält. Die nächste Geschichte im Markusevangelium zeigt nochmals die Selbe Problematik auf. Jesus kommt an einem Sabbat in die Synagoge zum Beten. Dort trifft er einen Menschen mit einer verkrüppelten Hand. Sie sieht aus wie verdorrt. Was wird Jesus tun? – Wird er diesem Menschen helfen? – Wird Jesus diesen Menschen heilen? - Heilen ist die Aufgabe des Arztes. Mit seinem Tun verdient er sich seinen Lebensunterhalt. Deshalb darf ein Arzt nach jüdischem Verständnis am Sabbat nicht heilen, weil er dann arbeiten würde. Was tut Jesus? – Er stellt den Mann in die Mitte. Er fragt die ihn umstehenden Menschen: „**Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, Leben erhalten oder töten?**“ (Mk 3,4). Jesus erhält keine Antwort auf seine Frage. Da heilt er den kranken Menschen. Wut und Zorn im Herzen gehen die Menschen aus dem Gotteshaus. Sie sind Pharisäer und Schriftgelehrte, Menschen, die die heiligen Schriften kennen und diese auch leben. Doch sie haben letzten Endes etwas vom Wichtigen nicht verstanden.

Wo liegt das Problem? – Was verstehen denn die Juden unter Sabbat heiligen? – Die Juden denken bei dem Sabbat an die Schöpfung. In sieben Arbeitstagen hat Gott die Welt geschaffen. Nein, das ist falsch. In sechs Arbeitstagen hat Gott die Welt geschaffen. Nach jedem Tag gibt es eine Qualitätskontrolle durch Gott. Er schaut sich alles an. Das Urteil Gottes über sein Werk. Es ist gut. Am sechsten Tag nach der Fertigstellung zieht Gott nochmals ein Resümee über die ganze Schöpfung. Da steht in der Bibel: „**Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.**“ (1 Mo 1,31). Aber was macht Gott am siebenten Tage? – Gott ruhte von allen seinen Werken. Aber die Bibel schreibt auch, dass erst mit dem Ruhetag die Schöpfung vollendet worden ist. Auch der Ruhetag ist ein Schöpfungstag. Wenn schon Gott am siebenten Tage ruhte, wie viel mehr sollten wir ruhen.

Der Sabbat hat also für die Juden eine ganz besondere Qualität. Die Juden zur Zeit Jesu und bis in unsere Zeit hinein halten den Sabbat heilig. Natürlich gibt es Juden, die den Sabbat ernster halten und solche, die nicht so sehr ernst nehmen. Am Sabbat soll keine Arbeit verrichtet werden. In früheren Jahrhunderten gab es so genannte Sabbatheiden. Denn zu den verbotenen Arbeiten am Sabbat gehört auch das Feuermachen. Die Sabbatheiden waren nichtjüdische Nachbarn, die am Sabbat den Juden verbotene Arbeiten abnahmen. Es ist auch in neuerer Zeit im Judentum diskutiert worden, ob ein Schalter am Sabbat betätigt werden darf. Mit dem Schalter wird Strom eingeschaltet. Strom arbeitet dann, so wird bei strengen Juden das Schalten von Schaltern verboten. In jüngster Zeit soll es einem Rabbi gelungen sein, einen arbeitslosen Schalter zu entwickeln. Er soll dem Arbeitsverbot am Sabbat nicht widersprechen.

Wie mutet Sie das an? – Wie mutet Euch das an? – Manches erscheint komisch. Und auch die Angriffe gegen Jesus finden wir komisch. Wozu soll das gut sein, so kleinlich sich an Mensehgebote zu klammern? – Im Jahr 2003 war ich zum Kontaktstudium in Heidelberg. Drei Monate durfte ich im Sommer die Universität besuchen. In dieser Zeit belegte ich auch Vorlesungen in der jüdischen Hochschule und mit jüdischen Dozenten. Ein Professor erklärte uns, was der Hintergrund dieser Regeln am Sabbat seien. Es ist die Liebe zu Gott und zu seinem Wort. Ein glaubender Jude will sein Leben nach den guten Geboten ausrichten. Ein glaubender Jude weiß: „Gott meint es gut mir! Wenn ich die Gebote in der Liebe zu Gott halte, lasse ich die Güte Gottes in mein Leben fließen.“

Ist von dieser Liebe zu Gott und seinen Geboten in der Geschichte von Jesus etwas zu spüren? - Aus dieser Geschichte ist vielmehr etwas von einer Verbissenheit zu hören. Das Gebot muss unter allen Umständen eingehalten werden. Das Gebot ist unter allen Umständen zu erfüllen. Der Mensch muss sich ganz dem Gebot unterordnen. Auch Jesus soll sich dem Gebot unterordnen. Dabei war er selbst als Sohn Gottes mit dabei, als Gott von seinen Werken ruhte. Hier wird die

Unsinnigkeit eines Gebothaltens um jeden Preis deutlich. Die Gebote und auch der Sabbat ist Gottes gute Gabe an uns Menschen. Der Sabbat soll uns dienen und nicht wir dem Sabbatgebot.

Was verstehen nun wir Christen heute unter dem Sabbat halten? – Äh, eine Frage: Halten wir eigentlich den Sabbat? – Der Sabbat ist nach christlichem Kalender am Samstag. Das heißt, dass wir Christen nicht den Sabbat feiern, sondern den Sonntag. Warum aber entfernen wir uns an diesem Punkt von der jüdischen Tradition, die uns doch in gleicher Weise wie den Juden durch unsere Bibel gegeben ist? – Die Antwort ist einfach. Jesus ist am Tag nach dem Sabbat auferstanden. Das ist der Sonntag. Wir Christen feiern nicht den Ruhetag Gottes, sondern den Auferstehungstag Jesu als den ersten Tag der neuen Schöpfung. Deshalb heißt es auch in dem Eingangs vorgelesenen Lied:

*„Gott Lob, der Sonntag kommt herbei
Die Woche wird nun wieder neu.
Heut hat mein Gott das Licht gemacht,
mein Heil hat mir das Leben gebracht. Halleluja.“ EG 162,1*

*„Das ist der Tag, da Jesus Christ
Vom Tod für mich erstanden ist
Und schenkt mir die Gerechtigkeit,
Trost, Leben, Heil und Seligkeit. Halleluja.“ EG 162,2*

Also noch einmal: Was verstehen wir Christen heute unter Sonntag heiligen? – Für uns Christen ist immer noch maßgebend, was Martin Luther gesagt hat. Zu dem Gebot „Du sollst den Feiertag heiligen!“ fragt er: „Was ist das?“ und gibt in seinem Kleinen Katechismus selbst die Antwort dazu: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern es heilig halten, gerne hören und lesen.“ (Kl. Kat. EG 883.1). Für Martin Luther ist das Wichtigste am Feiertag, den Kontakt zu Gott zu suchen. Unter der Woche sind wir mit vielen Dingen beschäftigt: Schule, Sport, Betrieb, Hausarbeit, Arztbesuche, Einkaufen und vieles mehr. An einem Tag soll das alles eine Nebenrolle bzw. keine Rolle spielen. Gott soll dann im Mittelpunkt stehen.

Deshalb sollen Christen den Gottesdienst besuchen. Gott redet im Gottesdienst zu uns. Er sagt uns, was uns hilft, zu recht hilft und tröstet. Wir antworten ihm mit Liedern und Gebeten. Wir bringen ihm die Not der Welt in der Fürbitte. Darüber hinaus soll auch jeder einzelne Christenmensch und auch die Familie in der Bibel lesen und beten. Der Sonntag bzw. der Feiertag

soll uns so helfen neue Kraft zu schöpfen, damit wir uns als Christen im Alltag bewähren. Während dem Sonntag soll alles Platz haben, was uns neue Kraft und Freude schenkt an Gott und unserem Leben. Wir sollen alles lassen, was uns die Kraft raubt und von Gott und einem guten Leben ablenkt. So wird der Feiertag zu einem heiligen Tag, zu einer Kraftquelle und Tankstelle im Trott unseres Lebens.

In der Konfirmandenfreizeit haben wir uns letzten Sonntag in unserem Gottesdienst auch mit dieser Geschichte beschäftigt. Dieser letzte Teil der Predigt, stammt aus der Predigt der Konfirmandenfreizeit. Aber ich habe die Predigt nicht allein vorbereitet. Vier junge Leute haben wir geholfen. Wir haben die Predigt zusammen erarbeitet. Das war klasse. Wir waren ein tolles Team. Benedict, Luise, Benjamin und Lena werden nun etwas zu den Fragen sagen: Wie geht es mir im Gottesdienst? - Und: Was bewirkt der Gottesdienst?

Lena: *„Ich fühle mich geborgen und in Sicherheit, weil ich Gott alles sagen kann und er lacht mich nicht aus, wenn ich etwas falsch gemacht habe.“*

Benedikt: *„Mir geht es im Gottesdienst sehr gut, weil ich meine Sünden abgeben kann. Außerdem macht es mir Spaß von Gottes Wort zu hören. Der Gottesdienst bewegt mich sehr, da Gottes Wort das größte und außergewöhnlichste ist auf der Welt.“*

Luise: *„In der Kirche wir mir die Nähe Gottes durch den Pfarrer als Bote Gottes überbracht. Es stärkt uns. In der Kirche fühle ich mich sehr wohl. Man kann dort seine Schulden abgeben. Oft wird in der Kirche mein Selbstbewusstsein gestärkt, da Gott mir sagt: Du bist etwas ganz wichtiges. Die Welt braucht dich!“*

Vielen Dank. Mehr kann ich auch nicht hinzufügen als AMEN.